

erschienen täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ — fr. Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 86 „ Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „ Einzelne Nummern 5 fr. Mit Postverendung: im Inland: Ganzjährig 7 fl. — fr. Vierteljährig 3 „ 50 „ im Ausland: Ganzjährig 9 fl. — fr. Vierteljährig 4 „ 50 „ Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger. Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrancierte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppolitz, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, H. Schallak, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 3 Pf., ercl. der Stempelgebühr à 30 kr.

Filial-Abonnements-Bureaus: In Adelsdorf bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchhändler; in Sikritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Ludwig Karovsky, Kaufmann, Schmetzgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Bestellung franco erbeten werden.

Nr. 230.

Hermannstadt, Dienstag den 6. October 1891.

107. Jahrgang.

Kaiser Franz Joseph über den böhmischen Ausgleich.

Wien, 3. October.

Nichts könnte die Wandlung der inneren Verhältnisse Oesterreichs und die Stellung der Deutschen zu derselben interessanter und bedeutsamer beleuchten, als die Thatsache, daß man im deutschen Casino zu Prag das Fernbleiben des Grafen Taaffe von den Festtagen in der böhmischen Hauptstadt als eine „politische Mißgunst des Schicksals“ betrachtet und aufrichtig bedauert. Daß der Ministerpräsident durch Krankheit verhindert wurde, den Kaiser Franz Joseph auf seiner Reise nach Böhmen zu begleiten, ist in der That gerade vom Standpunkte der Deutschen zu beklagen. Andererseits aber sehen wir, daß die Intentionen des Grafen Taaffe, die mit der Kaiserreise verknüpft waren, in Prag doch zur Geltung gelangen, obwohl er, der Ministerpräsident, in Wien noch das Bett hüten mußte. Kaiser Franz Joseph in Person ist es, der sich in überaus gewichtigen und ganz und gar ungewöhnlichen Kundgebungen für den nationalen Frieden, für den Ausgleich einsetzt. Gleich bei seinem ersten Erscheinen in der Ausstellung gab er dies in marcanen Worten zu erkennen. „Der Erfolg dieser unter Meinem besonderen Schutze stehenden Ausstellung“, antwortete der Monarch auf die Begrüßung des Ausstellungspräsidenten, „möge den gesunden Sinn der ganzen Bevölkerung aneignen, alle Kräfte einzusetzen für das weitere, immer mächtigere Aufblühen dieses herrlichen Landes, welches nur durch einträchtiges Zusammenwirken beider Volksstämme zum vollsten Aufschwunge gelangen wird.“ Und noch kräftiger betonte der Kaiser dem Oberkämmerer gegenüber seinen Wunsch nach endlicher Herstellung des nationalen Friedens in Böhmen. „Mögen“, so sagte der Herrscher, „dies hoffe und erwarte ich, die unausgeglichenen Bemühungen, den für das Wohl Meines geliebten Königreiches Böhmen, sowie für das Wohl des Reiches gleich notwendigen inneren Frieden in diesem schönen Lande zu erreichen, die hingebungsvollste und selbstlose Mitwirkung aller patriotischen Männer finden! In diesen Bestrebungen kann Mein geliebtes Königreich Böhmen Meiner väterlichen Huld und Genogenheit stets gewärtig sein.“ Doch nicht auf solche energische Betonung des kaiserlichen Wunsches nach Beendigung des nationalen Habers allein beschränkte sich die Kundgebung des Monarchen. Derselben enthalten auch eine herbe Lektion und den Ausdruck entschiedener Verurtheilung für diejenigen, welche die Hauptschuld an dem Scheitern des Ausgleichs tragen. Ganz besonders scharf sprach sich der Kaiser über die panslawistischen Demonstrationen aus, deren Schauplatz in den vergangenen Monaten die Ausstellung war. Jene Vorgänge, sagte der Kaiser zu dem Prager Bürgermeister mit Bezug auf die von den Jungcechen inficirten Demonstrationen und Verbrüderungen mit auswärtigen Ausstellungsgästen, zu denen bekanntlich Slaven und Franzosen gehörten: jene Vorgänge hätten ihn, den Kaiser, schmerzlich berührt, sie seien unpatriotisch gewesen, und er hoffe, daß sich dieselben nicht mehr wiederholen würden.

Das sind Aeußerungen von ganz ungewöhnlicher Schärfe. Aus dem Munde des Kaisers Franz Joseph kann man nur höchst selten derartige unverblühte Worte vernehmen. Sowohl die Verurtheilung der vaterlandsfeindlichen Veranstaltungen der Jungcechen, wie das Verlangen nach der Verwirklichung des Ausgleichs lassen an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Der Nachdruck, der in den kaiserlichen Worten liegt, und die Adresse, an welche diese gerichtet sind, beweisen aber auch, daß der Monarch nicht im Zweifel darüber ist, welcher Theil bisher das Zustandekommen des nationalen Friedens in Böhmen verhindert hat. Der Kaiser sprach zu den Cechen. An die Cechen appellirte er, ihre hingebungsvolle und selbstlose Mitwirkung zu einträchtigem Zusammenwirken der beiden Volksstämme des Landes rief er auf, und Cechen sind es auch, denen er unpatriotische Handlungsmittel zum Vorwurf machte. Es ist dies umso mehr hervorzuheben, als die Cechen versucht haben, aus der ersten Aeußerung des Kaisers einen leisen Vorwurf gegen die Deutschen wegen ihrer Nichttheilnahme an der Ausstellung herauszulesen, ein Versuch, der

nach den Worten des Monarchen wohl nicht mehr erneuert werden wird. Tenor und Inhalt dessen, was der Kaiser gesprochen, läßt schlechterdings keinen Zweifel darüber aufkommen, daß der Monarch mit der Haltung der Deutschen zufrieden ist, und daß er ihrer Friedfertigkeit, ihrem Entgegenkommen volle Gerechtigkeit widerfahren läßt. Dies trat auch klar zu Tage überall dort, wo der Kaiser mit den Deutschen bisher in Berührung kam. Beim Besuch deutscher Anstalten hatte er nur Ausdrücke der Huld und Gnade; keine Wendung ist in den beglückten Aeußerungen zu entdecken, die Anderes, als Zufriedenheit verrathen würde. Auch dem Führer der Deutschböhmen, Dr. Schmeykal, begegnete der Kaiser überaus gnädig. Dr. Schmeykal wurde zur Hofkapelle zugezogen, und er wird in besonderer Audienz empfangen werden.

Wie bekannt, begab sich der Monarch von Prag nach dem deutschen Reichsberg. Es ist anzunehmen, daß die Deutschen allen Grund haben, mit der Reise besonders zufrieden zu sein. Es sind Fragen der Zukunft, ob und in welchem Maße die Cechen die Ermahnungen und Wünsche des Kaisers sich zu Herzen nehmen und befolgen werden. Jedenfalls haben sie mit denselben sich irgendwie abzufinden.

Auf dem also gewonnenen Boden wird dann Graf Taaffe weiter zu wirken, das vom Kaiser in so hochbedeutsamer Weise begonnene Werk auszubauen haben. Daß er dabei an eine Revision des Ausgleichs vom Januar 1890 denkt, haben wir bereits erwähnt. Eine „Revision“ würde nun ein weiteres Entgegenkommen der Deutschen bedingen. Ob die Deutschen von dem verhältnismäßig großen Erfolge, den sie damals auf dem Papier erzielten, etwas zu opfern bereit sein werden, wissen wir nicht und mag auch eine offene Frage bleiben, zumal Graf Taaffe noch nicht über die neuen cechischen Männer verfügt, mit denen die Ausgleichsrevision vorzunehmen wäre. Wir wissen indeß, daß wir einer abermaligen und voraussichtlich energiegelichen Ausgleichscampagne entgegengehen. Dieselbe wird neben dem Reichsrath und neben den Bemühungen wegen einer Mehrheitsbildung ihren Fortgang nehmen. Der Herbst und der Winter werden uns bewegte Zeiten auf dem Gebiete der inneren Politik bringen. Graf Taaffe wird entschieden danach streben, die Dinge zu klären. Die böhmische Kaiserreise darf keine bloße Episode bleiben und er wird seine ganze Kraft und seine ganze Staatskunst aufbieten müssen, daß sie keine solche bleibe.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 5. October.

Die Reise des Monarchen von Prag nach Wien gestaltete sich gleichfalls zu einem wahren Triumphzuge. Auch jene Städte und Orte, wo Se. Majestät nicht programmgemäß anhielt, huldigten Sr. Majestät durch massenhaftes Erscheinen am Bahnhofe, durch Illumination und Freudenfeuer. Der Monarch ertheilte den Befehl, daß auf allen Stationen langsam gefahren werde. Als sich in Gmünd Statthalter Thun von Sr. Majestät verabschiedete, reichte der Monarch demselben huldreich die Hand und entließ ihn unter unverkennbaren Beweisen von Huld und Gnade. In Gmünd fand sich auf dem Bahnhofsplatz Erzherzog Sigismund ein, mit welchem Se. Majestät converseirte und Johann Statthalter Graf Thun neuerdings die Hand reichte. Auch der Rest der Rückfahrt Sr. Majestät in Niederösterreich bis Wien bildete einen wahren Triumphzug. Längs der Bahn waren alle Gebäude illuminiert. Freudenfeuer erleuchteten die Gegendspitzen. Fast unablässig weilte Se. Majestät am Fenster des Salonwagens.

Das freudenerfüllte Wien hat seinen Kaiser in begeisterter Weise empfangen. Der Jubelruf, der um die erste Nachthunde vom Franz-Josef-Bahnhofe herkam, verkündete den Fernstehenden, daß der Kaiserzug angefahren sei und daß der Monarch den ersten Willkommgruß aus dem Munde des Staboberhauptes huldvollst entgegengenommen hat. Noch ehe

der Kaiser aus dem Vestibule getreten war, pflanzten sich die Hochrufe als tausendstimmiges Echo durch die Reihen fort, wiederholten sich beim Anblicke des Kaisers, und diese stürmische Begeisterung begleitete den Monarchen bis zu seiner Ankunft in die Schönbrunner Residenz.

Finanzminister Weyerle wird voraussichtlich am 8. October den Budgetvoranschlag pro 1892 in Begleitung eines umfangreichen und ausführlichen Exposés der Geheggebung unterbreiten. Gleichzeitig wird der Ministerpräsident die Schlussrechnungen über die Gehegung im Verwaltungsjahre 1890 vorlegen. Budget und Schlussrechnung wird mit erhöhtem Interesse entgegengelesen. Wie wir vernehmen, wird das Budget mit einem bescheidenen Ueberschuß abschließen, aber auch ein bescheidener Ueberschuß muß unter den gegebenen Verhältnissen als ein nennenswerther Erfolg angesehen werden, da nicht nur die bedeutenden Mehrforderungen der Kriegsverwaltung, sondern auch die nicht minder ansehnlichen gesteigerten Bedürfnisse unserer Ministerien befriedigt werden können, ohne das Gleichgewicht im Staatshaushalte zu erschüttern. Den bescheidenen Ueberschuß illusirt ganz besonders das glänzende Resultat der Gehegung pro 1890, welches Jahr mit einem zwanzig Millionen übersteigenden Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben abschließt. Die Budgetirung Weyerle's ist nichts weniger, als sanguinisch und bisher übertrafen noch jedesmal die Resultate der Schlussrechnung seine Präliminarien. Der seinerzeit veranschlagte minimale Ueberschuß pro 1890 hat sich zu einem in der Geschichte der ungarischen Finanzen zum ersten Male erscheinenden gewaltigen Plus ausgewachsen. Hoffen wir, daß dem pro 1892 veranschlagten Ueberschuß ein ebenso freundliches Gestrirn leuchten werde.

Der Statthalter von Böhmen erließ folgende Kundmachung: Se. k. u. l. apostolische Majestät hat das nachfolgende allerhöchste Handschreiben zu erlassen geruht: „Lieber Graf Thun! Ich bin an die Ausübung Meines seit lange gehegten Vorhabens, Mein geliebtes Königreich Böhmen nach einer Reihe von Jahren wieder zu besuchen, in der Ueberzeugung geschritten, hier allerorts einer von ansehnlicher Treue und Hingebung vollen Anhänglichkeit an Mich und Mein Haus besetzten Bevölkerung zu begegnen. Meine Erwartung fand in dem Mir im patriotischen Wettstreit bereiteten festlichen Empfange und in dem Mein väterliches Herz wahrhaft beglückenden lokalen Kundgebungen, deren Zeuge ich während der ganzen Zeit Meines Aufenthaltes in Böhmen allenthalben war, die vollste Befriedigung. Aus tiefstem Herzen spreche ich für alle diese Beweise von Liebe und Treue Meinen Dank mit dem Wunsch aus, es möge die Zukunft die beiden Stämme des Landes stets, wie bei dem jetzigen Anlasse, in Eintracht geeinigt finden zum Wohle des Vaterlandes. Wollen Sie dies zur allgemeinen Kenntniß bringen. Prag, 2. October 1891. Franz Joseph m. p.“ Freudig bewegten Herzens bringe ich dieses an mich gerichtete allerhöchste Handschreiben zur allgemeinen Kenntniß. Wie jeder Bewohner dieses Landes mit Begeisterung seinen Herrscher begrüßt hat, so wird auch jeder tiefgerührt und mit Stolz die Worte des kaiserlichen Dankes vernehmen. Prag, 2. October 1891. K. l. Statthalter Franz Graf Thun.

Der Berliner officielle „Reichsbote“ sagt: „Wir danken Gott vom Herzen, daß er uns den Kaiser-König Franz Joseph unverfehrt erhalten hat.“ — Die Berliner Zeitungen sind voll von langen Berichten über den Bahnfrevel bei Rosenthal, beschränken sich aber zumeist auf Wiederberga der Nachrichten. Sie brüden ausnahmslos die Ansicht aus, daß das elende Bubenstück nicht ein Attentat auf den Kaiserzug war. Die „Norddeutsche“ fügt hinzu, daß die Nachrichten von dem Frevel die Kundgebungen der Liebe und Verehrung für den Kaiser auf dessen Rückfahrt nur noch verstärkt allenthalben hervortreten ließ.

Der Bahnfrevel bei Reichsberg wird vom „Tempo“ dahin besprochen, es wäre eine gefällige Annahme, daß selbst der Exaltirteste im böhmischen Volke, welches dem Kaiser so anhänglich sei, das Attentat verüben konnte. Ob der Vorfall auf anarchistische Propaganda zurückzuführen sei, werde die Untersuchung bald ergeben. Es sei indeß zu hoffen, daß

Offenbar aber hatte er seine Kräfte überschätzt; denn wie er nunmehr ihr die Wahrheit „beibringen“ sollte, das war ihm augenscheinlich noch ein unlösbares Räthsel. Er schien mir nicht übel Lust zu haben, mich als einen vom Schicksal selbst gesandten Helfershelfer mit der schwierigen Sendung zu belasten.

Während wir noch darüber berathschlagten, ging die Thür auf und Frau Duppel trat ein. Ich merkte es ihr wohl an, daß sie höchlich gemeint hatte; ihre Augen waren geröthet. Jetzt aber schien sie wieder ganz gefaßt, — ja ich meine fast, es lag etwas Verklärtes auf ihren Zügen. Ihr Gatte versuchte sogleich wieder seine lustige Rolle aufzunehmen; er lachte, aber es war nicht sein lustiges, ungezwungenes Lachen, trat auf sie zu und meinte mit einer unnatürlich burlesken Stimme: „Na, Alte, was sagst du nun?“

Da sah ich die treue Lebensgefährtin mit einem festen Blick, den er vergebens zu erwidern suchte, in die Augen, und sagte mit lauter Stimme: „Lieber Duppel, warum quälst du dich so, mir zu Liebe? Haben wir uns nicht genug gequält alle diese Zeit über mit gegenseitigem Verleihen? Denn du mußt wissen: ich habe damals deine Verabredung mit unserem Jungen angehört. Ich weiß Alles, mein lieber, guter Duppel! Und wenn ich eben gewinkt habe, so war es wohl mehr die Erlösung von der lauge getragenen Last, als die Trauer, oder gar, wie du wohl meinst, die Freude, was mich meinen ließ. Siehst du, für den Jungen ist es ja wohl das Beste. Ich habe mir's schon länger gedacht, wenn ich so seine Briefe las, und erst gar, wie ich ihn neulich sah und reden hörte: Der muß hinaus in die Welt! Und weißt du, eine alte Lehrersfrau versteht sich auf so was auch. Aber siehst du, — ich wußte ja doch, daß du es sehr gern gesehen hättest, wenn er nun doch . . .“

Hier fiel der Alte, der die ganze Zeit in steigender Verwunderung und Rührung da gestanden, ihr häufig in die Rede. „Aber, liebe, gute Mutter,“ rief er mit merkwürdig erleichterter Stimme, „nicht ich — du, meine ich, hättest es immer noch so gerne gesehen, daß unser Junge doch . . .“

Feuilleton.

Die Familie Duppel.

Von Ernst Lenbach.

(Schluß.)

Vielleicht hatte ich es sogar trotz meiner Eile so halb absichtlich gethan, weil ich die beiden alten Leuten noch einmal aussuchen wollte. Ich stapfte also durch den Schnee nach dem Palazzo Duppel; drei Stunden Zeit hatte ich ja. Mit welchem Jubel wurde ich aufgenommen, mit welcher herzlichen Gastlichkeit bewirthet! Und wie mußte ich von dem „Jungen“ erzählen! Mit dem Examen hatte es seine Richtigkeit. Zu Allerfeien war er dort gewesen und hatte es ihnen selber angezeigt. Daß er bestände, schien Beiden selbstverständlich, — aber es schien wohl nur so; denn der Eifer, mit dem die beiden Alten einander jede Besorgniß auszureden suchten und sich um die Wette zuversichtlich geberdeten, hatte entschieden etwas Verdächtigtes. Zum ersten Male glaubte ich Herrn und Frau Duppel auf einer gemachten Lustigkeit zu ertappen. Ich schwieg aber.

Wie wir nun so beim Kaffee sitzen, stellt es draußen an der Thüre rasch und heftig. Beide Alten stürzen hinaus und schleppen im Triumph einen blauen Telegraphenbrief herein; aber Keines schien so recht den Muth zu haben, das verhängnißvolle Schreiben zu eröffnen, — schließlich sollte ich es wohl übernehmen. Und so las ich denn dem gespanntesten Publicum, das mir je gelauscht hat, die kurzen inhaltsschweren Worte vor:

„Durch. Näheres brieflich. Alfred.“
Wie sich nun aber mein Publicum nach dieser Vorlesung geberdete, das war schon das Merkwürdigste. Der alte Duppel tangte mit küngelungener Pfeife wie toll herum und offenbarte eine — ich kann nicht Anders sagen — unheimliche Heiterkeit; sie aber drückte die weiße Schürze vor die Augen und verließ schleunigst das Zimmer.

Raum war sie verschwunden, so ging mit dem Alten eine seltsame Verwandlung vor. Die Heiterkeit verwand, eine tiefe Wehmuth legte sich auf seine guten freundlichen Züge und — sah ich recht? — jetzt rannen zwei große Thränen langsam über die schon vom Alter gefurchten Wangen hinunter.

„Kommen Sie her,“ sagte er leise, indem er mich mit zitternder Hand auf das an der Wand stehende altdäterliche Sofa zog, „hier hört sie's nicht, — wissen Sie, es thut mir nur so leid um sie, — sie hat sich immer so darauf gefreut — unser Junge, der hilft sich schon anderswie. — Aber ich muß Ihnen das erklären . . .“
Nun hörte ich denn die wunderlichste Geschichte. Alfred hatte nämlich bei seinem Besuche Anfang November dem Alten geberdet; er sei ziemlich sicher, das Examen nicht zu bestehen, und es sei ihm sogar recht, wenn er sich so füge; denn er fühle sich für die stille Lehrerausbahn nicht veranlagt. Graf Sartern-Rauthal habe ihm angeboten, daß er dem Grafen schon im Anfang des nächsten Jahres nach Afrika folgen solle, in durchaus ehrenvoller Stellung, als Gesellschaftler des Grafen, und wenn ihm die Sache zusage, als dessen Gehilfe und späterer Nachfolger, — wie ihr euch vielleicht aus den Zeitungen erinnert, steht der Graf als Hauptunternehmer an der Spitze von einer der afrikanischen Colonialgesellschaften und hat selber die ersten Anlagen mitgeleitet. Das hatte nun dem jungen Manne überaus zugefagt. Aber um der Mutter willen hatte er sich gleichwohl aus allen Kräften auf das Staatsexamen vorbereitet, — ja um ihr zu willfahren auch, wie mir der Alte jetzt erklärte, es überhaupt so weit kommen lassen, weil ihm der Vater früher ja beständig erzählt hatte, wie sich die Mutter „auf ihren jungen Doctor freue“. Nun hatten sie im November ausgemacht: wenn er durchfalle — es könne ja noch immer sein, daß er durchfalle! — so werde er telegraphiren: „Durch“. Das werde dann die Mutter einwilligen als „durchgekommen“ denken oder wenigstens als zweifelhaft auffassen, und der Vater könne sie dann langsam vorbereiten. Und so kam es, daß ich Zeuge wurde, wie Vater Duppel, gewiß zum ersten Male, seine treue Gattin in der größten — und, muß ich hinzusetzen, auffallendsten Weise zu betrügen suchte — aus Liebe.

das Verbrechen der Ausflucht eines krankhaften Geistes ist. Dies sei das Wahrscheinlichste, denn die allgemeine Verehrung für den Kaiser schließt jeden Attentatsgedanken aus.

Der „Königlichen Zeitung“ wird aus Paris telegraphirt, dort betrachte man argwöhnlich den Besuch des Königs von Rumänien und Florescu in Monza. Die Befürchtung werde ausgesprochen, Rumänien sei förmlich dem Dreieinde beigetreten.

Die „Königliche Zeitung“ meldet: Das russische Kriegsministerium beendigt die Südwestgebiete der Gouvernements Wilna, Grodno, Komno und Mählen den Neubau von sechshundert Werst Verkehrswege. Die Baukosten betragen sieben Millionen Rubel. Die Wege sind derart gebaut, daß sie durch Auslegen von Schwellen und Schienen werden können. Die geringere Zeitaufwand zu Eisenbahnen umgewandelt werden können, wo notwendig, werden dammartige Aufschüttungen vorgenommen.

Am 2. d. kam es in Rom im Pantheon zu lärmenden Ausritten, da einige Pilger bei dem Grabdenkmal des Königs Victor Emanuel die schuldige Ehrerbietung verlegt haben sollen. Polizeianten, welche herbeigekommen waren, verhafteten drei Pilger. Mehrere junge Leute verurtheilten hierauf eine Demonstration in liberalem Sinne, durchzogen die Stadt, pflüchten die Fahnen der Nationalfahne, welchem Verlangen die Hotelbesitzer unverzüglich Folge leisteten. Das Erscheinen der Fahnen wurde mit enthusiastischen Kundgebungen begrüßt. Die Demonstration verbreitete sich in wachsendem Umfange durch die Stadt.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 3. October.

Die Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde vom Präsidenten Pächy um 11 Uhr Vormittags eröffnet. Er ließ vor Allem das königliche Rescript verlesen, durch welches der Reichstag am 17. August verortet und auf den 3. October wieder einberufen wurde. Das Haus nahm das königliche Rescript eifrigst zur Kenntnis, dann nahm die Sitzung folgenden Verlauf:

Präsident Pächy: Geheutes Haus! Ich bin im Sinne der Hausordnung die während der Ferien eingelaufenen Schriftstücke vorzulegen, sei mir gestattet, mich über eine Angelegenheit zu äußern, für welche es bisher im Hause keinen Präcedenzfall gegeben. Ich meine jenes Ereigniß, dessen Kunde in den jüngst verfloffenen Tagen das Land und alle Mitglieder dieses Hauses mit tiefer Entrüstung erfüllt hat. (Zustimmung.) Ich beuge die Ueberzeugung, daß jenes Ereigniß, welchem man den Namen eines Attentats beilegt und von welchem ich sprechen will, weder als ein politischer, noch als ein gegen eine Person gerichteter Anschlag auch nur gedacht werden kann, weil ich glaube, daß in Ungarn gewiß nicht, ja auch in anderen Theile der Monarchie nicht ein Mensch sich findet, der ein Attentat gegen unseren König verüben hätte können, der die Verfassung aller seiner Völker achtet und schätzt, ja die gesetzlichen Rechte jedes einzelnen Bürgers so sehr am Herzen trägt. Demnach glaube ich zwar, daß dieses Ereigniß kein Attentat genannt werden kann; da aber aus der Darstellung der Begebenheiten hervorgeht, daß dasselbe sich leicht hätte gefährlich gestalten können: glaube ich, daß das geehrte Haus und alle Mitglieder desselben einerseits ihrer tiefen Entrüstung Ausdruck geben, andererseits dem Allmächtigen danken, daß diese Gefahr von unserem König abgewendet wurde. (Lebhafter Ausruf: Es lebe der König!) Ich denke, das geehrte Haus gibt diesen Gefühlen mit dem Beifügen Ausdruck, daß es den Präsidenten ermächtigt, diese Gefinnungen und Gefühle des Hauses im Wege des Ministerpräsidenten auch vor Sr. Majestät zu verholmetzen. (Allgemeine Zustimmung.)

Gabriel Ugron: In meinem Namen, wie im Namen meiner Principienengenossen schließe ich mich den Erklärungen unseres geehrten Herrn Präsidenten mit Freude an und acceptirte den Antrag desselben.

Präsident: Somit erkläre ich diesen Antrag als zum Beschluß erhoben.

Der Präsident meldete sodann mehrere Einläufe an. Der Abgeordnete Eugen Kund hat sein Wahlprotocoll eingereicht, dagegen hat der kroatische Abgeordnete Mikulic sein Mandat niedergelegt. Der Ministerpräsident hat schriftlich angezeigt, daß Sr. Majestät die Geburtstagsglückwünsche des Hauses dankend entgegengenommen, ferner das Gesetz über die Consulargerichtsbarkeit sanctionirt habe. Morgen, am Namensfest, findet um 10 Uhr in der Diner Garnisonkirche ein Festgottesdienst statt. Die während der Ferien eingelaufenen Petitionen wurden an die Petitionskommission gewiesen. Ambros Klemenji reichte als Referent drei Berichte der Communicationscommission ein. Sie betreffen die Eisenbahnlinien Raab-Ebenfurt, Hermannstadt-Rothenthurm und Fred-Fogaras.

„Mein,“ sagte sie unter Thränen lächelnd, „wie wir uns dann doch Beide geliebt haben? So hat es denn Gott zum Besten gewandt, ihm sei Lob und Dank! Unser Junge...“

„D,“ meinte der Alte, „der ist jetzt erst auf dem rechten Wege...“

„Und ich habe dabei,“ fügte sie wieder hinzu, indem ihre beiden Hände die Rechte des Gatten liebevoll umfaßten, „ich habe dabei nur wieder erkannt, wie lieb ihr mich Beide habt...“

„Aber,“ rief der Alte, „so rede doch nicht, liebe Frau, — wie könnten wir, ich und der Junge, dir genugsam danken...“

„Ich weiß nicht, wie weit die beiden guten Leute noch mit ihren Herzergießungen gekommen wären; aber — ich muß gestehen, daß ich sie auf eine profaische Weise hörte. Nämlich durch Räuspfern; und das hatte seinen Grund darin, daß ich etwas in meiner Kehle brennen und drüden fühlte, während zugleich meine Brillengläser plötzlich unburchsichtig zu werden drohten; ein feuchter Schleier schien vor meine Augen zu sinken. Wie man nun als dritter Mann in solcher Lage stets Gefahr läuft, mit der eigenen Nahrung auch die Anderen durch eine möglichst alberne und ungarne Wendung zu füttern, so bemerkte ich:

„Aber werden Sie sich denn auch darin finden, daß Alfred nun so weit weg kommt und...“ beinahe hätte ich hinzugefügt: „in so gefährliche Länder.“ Aber da sah mich die alte Dame fest an und sagte:

„Ich habe ja darüber viel nachdenken müssen, Herr Doctor, und es ist mir wohl anfangs entsetzlich schwer geworden, meinen Sohn, mein einziges Kind da draußen unter den wilden Heiden zu wissen. Aber ich meine, wir dürfen nicht so selbstsüchtig sein, daß wir glauben, wir müßten die Kinder immer daheim haben, — mir ist genug an dem, daß ich weiß: unser Junge wird seinen Eltern auch da draußen niemals Schande machen...“

Die Thränen traten ihr in die Augen, sie sagte wieder die Rechte ihres Mannes, der hatte sein Mädchen abgenommen, und leise, mit zitternder, aber inniger Stimme sagten sie Beide: „die Hand Gottes wird über ihm sein allerwegen.“

Und leise mußte ich hinzusetzen: „Und der Segen treuer Eltern wird ihn geleiten und schützen, wo er wandelt.“

Nun ließen mich aber die beiden guten Leute an diesem Abend nicht wieder fort. Wohl er übel mußte ich meinen Aufenthalt um eine Nacht verlängern. Und wie sie wieder für einen Anderen zu sorgen hatten, da kehrten ihre miltthätigen Seelen in's gewohnte Geleise zurück, und ich konnte mich im Stillen nicht genugsam wundern über die glückselige Leichtigkeit des Empfindens, welche diese beiden — ich muß nur wieder sagen Lebenskünstler — als ein seltsames Himmelsgeheimnis in ihren frommen und guten Herzen bewahrten. Was auch von elterlicher Besorgniß im tiefsten Grunde ihres Gefühls sich gewiß regen mochte, es barg sich hinter der alten heiteren Art, mit welcher sie sich einander die Dinge von der lichten Seite zu zeigen

Der Präsident stellte hierauf die Tagesordnung der nächsten zwei Sitzungen unter Zustimmung des Hauses fest, und zwar für Montag: Gesekentwurf über den Nachtragscredit zum gemeinsamen Budget für 1890; Anschlag eines Gebietstheiles der Gemeinde Bessenbüch im Comitate Szolnok auf die Gemeinde Ujsás im Comitate Pest; Gesekentwurf über die obli-gatorische Prüfung der Handfeuerwaffen; endlich die Petition der Beamten des Reichstags-Steuergroßbüreaus in Betreff der Feststellung ihrer Pensionen. — Für Dienstag: Gesekentwürfe über die dahin gehende Aenderung des Wehrgesetzes und des Honvéds Gesetzes, daß künftig auch Referentofficiere der gemeinamen Armee zu den Honvéds transferirt werden können; Berichte der Schlußrechnungs-Commission über Creditüberschreitungen; nicht präliminirte Ausgaben und Creditübertragungen; endlich die am heutigen Tage eingereichten drei Berichte über Eisenbahnangelegenheiten. — Hiemit wurde die Sitzung um halb 12 Uhr geschlossen.

Die Sitzung des Magnatenhauses wurde vom Präsidenten Baron Bay um 12 Uhr Mittags eröffnet; auch hier fand vor Allem die Verlesung des kön. Rescriptes statt, welches eifrigst zur Kenntnis genommen wurde.

Präsident Baron Bay meldet, daß Sr. Majestät die Geburtstagswünsche des Hauses mit Dank entgegengenommen, ferner das Gesetz über die Consulargerichtsbarkeit sanctionirt habe. Den während der Vertagung verstorbenen Magnatenhausmitgliedern Obergespan Joseph Hertelendy, Graf Karl Blantenstein und Baron Franz Szentkereszty widmete der Präsident einen ehrenden Nachruf. Nachdem ferner der Präsident gemeldet hatte, daß Baron Johann Mikos das Erlöschen seiner Qualifikation als Magnatenhausmitglied angezeigt habe, dann, daß morgen am Namensfest Sr. Majestät in der Diner Garnisonkirche ein Festgottesdienst stattfinden werde, wurde mit Bezug auf dieses Fest der folgende Antrag gestellt:

Bischof Konstantin Schuster: Hohes Haus! Das heilige Gefühl, welches wir von unseren Vätern geerbt und welches unsere Herzen erfüllt, regt auch das hohe Haus dazu an, so oft unser Herr und König ein Freundesfest begeht, mit seiner unerlöschlichen homagialen Treue den erhabenen königlichen Thron zu umgeben. Ein solches Freundesfest leuchtet uns auch morgen entgegen, wo unser allergnädigster Herr und apostolischer König sein Namensfest feiert. Hierzu kommt jetzt auch die große Freude und Dankbarkeit darüber, daß unserem erhabenen Herrn, unserem mit dem besten Herzen begabten König, unserem verfassungstreuesten Fürsten, welcher seine Unterthanen wahrhaft liebt, aber auch zugleich der tiefsten Achtung der ganzen Welt theilhaftig ist, daß unserem, wie allgemein bekannt ist, mit ganzer Hingebung seinem fürstlichen Berufe lebenden königlichen Herrscher die göttliche Vorsehung zu unserer und unserer Nation größten Freude das theure Leben geschenkt hat. Da die eben geschilberten Gefühle der Mitglieder des hohen Hauses mir wohl bekannt sind, erlaube ich mir vor dem Thron des besten, gerechtesten und größten Herrschers verdolmetzt werden mögen. (Allgemeine Zustimmung.)

Präsident: Wenn jemals, so darf ich bei dieser Gelegenheit sicher annehmen, daß die Mitglieder des hohen Hauses den Antrag des hochwürdigen Herrn Bischofs mit größter Freude, ich darf sagen mit inbrünstigen Gefühlen begrüßen. (Allgemeine Zustimmung.) Demzufolge erkläre ich, daß die Mitglieder des hohen Hauses, die Niemandem eine tiefere Hulbigung zollen, als Sr. Majestät unserem Herrn und König, mich ermächtigen, diese Gefühle in geeignetem Wege vor Sr. Majestät zu verholmetzen. (Allgemeine Zustimmung.)

Hierauf wird das Protocoll authentisirt und die Sitzung um halb 1 Uhr geschlossen.

Stimmen aus dem Publicum.

Chorschule des röm.-kath. Kirchenmusikvereines.

In die Chorschule des Hermannstädter röm.-kath. Kirchenmusikvereines können noch Schülern — ohne Unterschied der Confession — angemeldet werden. Schulgeld ist nicht zu entrichten, doch sind die Eltern verpflichtet, unterstührende Mitglieder des Vereines zu werden. Der Vereinsbeitrag beträgt 2 fl., außerdem 50 kr. Einschreibgebühr. Die Chorschule besteht aus zwei Curien. Außer Kirchengesang wird auch weltlicher Gesang gepflegt und erfolgt der Unterricht nach bewährtester Methode. Anmeldestermin ist bis 15. October l. J. bei Herrn Julius Fahn, Kaufmann, Reispurgasse Nr. 2.

Josef Thomandl, Vereins-Vorstand. Edmund Schuch, Actuar.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 6. October.

(Seiner Majestät Namensfest.) Zur Feier des Namensfestes Allerhöchst Sr. k. und apost. k. Majestät wurde vorgestern um 10 Uhr Vormittags in der hierortigen röm.-kath. Stadtpfarrkirche ein feierlicher Gottesdienst abgehalten. Nach Abingen des „Te Deum“ celebrierte Sr. Hochwürden Abt und Stadtpfarrer Ignatius Ringer unter Mitwirkung des Hochamt und spendete am Schluß desselben den Segen, worauf die 31-er Regiments-Musik die Volkshymne spielte. Während des Hochamtes wurde die „Messe in C-dur von J. L. Vella“ vom röm.-kath. Festgottesdienst wohnten an die Excellenzen Corpscommandant G. v. C. Baron Pach, Sr. Hochwohlgeborenen Obergespan Thalman, sämtliche Stabs- und Oberofficiere aller Waffengattungen, die Militär-Beamten sämmtliche Civilbehörden, weiters Frequentanten der Infanterie-Cadetten-schule, Mannschafts-Abtheilungen aller hier stationirten Truppenkörper, sowie ein zahlreiches Publicum aus dem Civile. Nach beendtem Gottesdienst besichtigte die zugewiesene Mannschafts-Abtheilungen unter den Klängen der 31-er Regiments-Musik vor Sr. Excellenz dem Corps-Commandanten und begaben sich sodann in ihre Casernen.

Aus Karlsburg, 4. d. wird uns geschrieben: Aus Anlaß des Allerhöchsten Namensfestes unseres geliebten Monarchen Franz Joseph I. hatte das hiesige Priester-Seminar gestern, als am Vorabend, in glänzender Weise beleuchtet, wie dies jedes Jahr der Fall ist, seitdem Hochwürden Domherr Dr. Josef Todor der Rector des Priesterseminars ist. Heute Früh fand solennem Gottesdienst mit Tedeum in der Domkirche statt, wobei das Hochamt Domprobst Franz Barts celebrierte, die Militärkapelle die Kirchenmusik besorgte und dann Johann Forster, bischöflicher Ceremoniar, die Festpredigt hielt. — Die Spiken der Civil- und Militärbehörden nebst zahlreichen Anbachtigen nahmen am Gottesdienste Theil, — um für unseren erlauchten Kaiser und König des Himmels Segen zu erheben. — Während des Gottesdienstes wurde ein Artillerist ohnmächtig und mußte aus der Kirche geführt werden. Auch ein Handlungscommis bekam Herzklopfen und wurde ebenfalls weggeführt. — Ein Anlaß zu beiden Fällen könnte vielleicht in der überaus laut rauschenden Kirchenmusik der Musikinstrumente zu suchen sein. Die volle Musik der Musikinstrumente in der gotisch gebauten Kirche erschüttert jedenfalls die Nerven, was Schreiber selbst auch empfunden hat.

Aus dem gleichen Anlasse waren vorgestern alle hiesigen öffentlichen Gebäude besetzt.

(Die Ketzehater Gemsenjagden des Erzherzogs Josef August), an welchen Baron Theodor Bornemissa, Baron Alexander Popcsa, Graf Nikolaus Thoroctay, Graf Arpad Teleky, Karl Bogany, Ladislav und Julius Maras theilnahmen, sind in Folge der trockenen Witterung ziemlich günstig verlaufen. Der Erzherzog ist am 2. d. von Deba über Klausenburg abgereist.

(Bestätigungen.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die obdientliche Lehrerin der Döbör Staats-Elementar-Mädchenchule, Ottilie Haich, in ihrer derzeitigen Stellung bleibend bestätigt.

Die Sektionen der ungarischen Liedertafel sind vom k. ung. Minister des Innern mit der Einreichungs-Clausel versehen worden.

(Aviso!) Wegen contractlicher Sicherstellung der Reinigung und Ausweisung der Spitals- und Kranken-Zeibes-Wäsche auf die Zeit vom 1. Januar 1892 bis 31. December 1892, eventuell bis Ende December 1893 oder 1894, findet beim: k. und k. Garnison-Spitale Nr. 22 in Hermannstadt am 5. November l. J., um 10 Uhr Vormittags, — k. und k. Truppen-Spitale in Klausenburg am 9. November l. J., um 10 Uhr Vormittags, — k. und k. Truppen-Spitale in Maros-Basarhely am 16. November l. J., um 10 Uhr Vormittags eine Offert-Verhandlung mittelst Entgegennahme mündlicher und schriftlicher Offerte statt. Ueber Art und Umfang der Geschäfte, sowie über alle näheren Bedingungen geben die genannten Spitaler Auskunft.

(Vizegespanswahl.) In der gestern stattgefundenen ordentlichen Herbst-General-Versammlung des Municipal-Ausschusses des Hermannstädter Comitates wurde Herr Gustav Reiffenberger, Finanz-Director Stellvertreter außer Dienst, mit 137 Stimmen zum Vizegespan gewählt. Der zweite Candidat Obernotar Cornel Tobias erhielt 38 Stimmen. — Den ausführlichen Sitzungsbericht bringen wir morgen.

(Die Weinlese am Alten Berg) findet Samstag den 10. October statt.

(Schadenseuer.) Vorgestern kurz vor 5 Uhr Früh begann ein Schoppen im Hofraume des Hauses Dreieckstraße Nr. 11 zu brennen. Die durch den Stathfürmer alarmirte freiwillige Feuerwehr beschränkte den Brand auf dies ein Object und rühte nach 6 Uhr vom Brandplatze ab.

(Diebstahl.) Ein Bachmann sah Samstag Abends einen Burshen, Dumitru Lucrean, mit einem Ballen Kobenstoff. Befragt woher er den Stoff habe, wollte Lucrean das Weite suchen, was ihm aber nicht gelang. Den Stoff hatte er einem hiesigen Kaufmann von der Geheißtheil entwendet. — Gleichfalls entrappt wurde der schon dreimal wegen Diebstahl bestrafte Michael Wanner aus Burgberg, der mit Hilfe eines Zigeunerin in der Bahngasse einen Sack Bohnen entwendet wollte.

(Wäthender Hund?) Ein grauer Schafhund hat Sonntag Abends und gestern Morgens hier und in Reppendorf Hunde und fünf Personen gebissen und ist schließlich erschlagen worden.

(Aufgafungen) wurden vor einigen Tagen beim Burgerthum fünf Gänse.

(Todesfälle.) Die Gattin des Wadepächters und Restaurateurs in Bizakna Leopold Hajbeker, Eleonore geb. Rekvasil ist am 4. d. nach längerem Leiden im Alter von 57 Jahren gestorben. Die Beerdigung findet heute um 3 Uhr Nachmittags auf dem röm.-kath. Friedhofe in Bizakna statt. — Theresia Lürh geb. Rakhony, Schneidermeisters-Gattin, Bizakna ist gestern im Alter von 67 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet morgen Mittwoch den 7. d. um 4 Uhr Nachmittags auf dem röm.-kath. Friedhofe statt.

(Verhaftet.) Der Brennendorfer Elternmörder Burg ist in dem Kronstädter Vienenärten ausgeforscht, verhaftet und dem Gerichte eingeliefert worden.

(Brandchronik.) Am 2. d. hat in Bereczl ein großer Brand gewüthet, welcher, von dem herrschenden Sturmwind begünstigt, nicht weniger als 52 Wohnhäuser sammt allen Lebensmitteln und Futtervorräthen wie auch sammt aller fahrenden Habe der armen Leute einäscherte. Die erste Nachricht von dem Brandunglück hat der Reichstags-Abgeordnete der Vertreter des Bereczker Wahlbezirks, Dr. Armin Neumann, dem dortigen Oberstführer Peter Gábor auf telegraphischem Wege 300 P. zur Vinerung der großen Noth geseudet.

(Im Interesse der heimischen Wäder.) In Maros-Basarhely hielt am 3. d. der balneologische Congreß unter dem Vorsitz des Grafen Bethlen eine Sitzung. Gabriel Tóglás beantragte die Gründung einer balneologischen Fachschrift, was auch angenommen wurde. Szilvásky betont die Nothwendigkeit der Errichtung eines balneologischen Lehrstuhls; Wikfalvy hielt einen Vortrag über die balneologischen Methoden; Anton Hermann legte die Modalitäten dar, wie das nächste Capital zur Entwicklung der Siebenbürger Wäder zu beschaffen wäre. Später fand ein Begrüßungs-Abend statt.

(Ein erschütternder Unglücksfall) ereignete sich in der Nacht vom 2. d. in der Nähe von Preßburg. Graf Emerich

Esther... sein... Der... plö... in die... sichten... Donau... fehlt. D... meldet, I... Zonent... Geltung... verkehr... nahmen... in Bezug... freulich... sich des... als gegen... ein jung... Mädchen... junge... hingegen... leistung... Treppe... es, sich... nahmswie... und Frau... ihre freie... fand im... Laufe... und der... Maria... gewesen... aus Tap... Szechan... in den... ungarisch... Miguel... Georg... theilnah... schrieb... des Ba... Stathha... bezeichn... Zustand... Roventh... Bomber... Von die... welcher... oder de... siebenun... besugten... und in... rathigen... colorirt... Bajcha... Banus... Comita... gekleid... des Be... Dberge... so daß... Heute... einand... wurde... in Fol... ausgeb... veröff... Berech... Monar... ist, un... Menck... Berech... jenigen... dieser... Buhä... tobri... Ca... Best... haftun... Barcel... Regier... Barcel... in Ro... seiner... in Pa... dem... anger... müffe... noch... wurde... schlie... und... daß... „Ne... welch... Fam... nissen... haltu... tische... ober... wert... an j... heute

Ersterhazy sen. ist auf der Fahrt von Bieselburg nach Brehburg mit seinem Wagen in die Donau gestürzt und ertrunken.

Die Ergebnisse des Zonentarifs. Die „Neuzeit“ meldet, ließ der Handelsminister eine Zusammenstellung der Ergebnisse des Zonentarifs im Personenverkehr während der beiden ersten Jahre seiner Geltung ausarbeiten.

(Eine grausame Diensteintheilung.) Grausamer hat sich des Dienstes ewig gleichgestellte Uhr kaum gegen Jemanden gezeigt, als gegen zwei Mitglieder des Telegraphenamtes zu Debreczin.

(Eine Erzherzogin als Taufpächterin.) Am 29. September fand im Komarom-St.-Peterer Schloße des Grafen Gabriel Szych die Taufe seines Enkels, des Sohnes des Liptóer Obergespanns Ludwig v. Kürthy und der Gräfin Ludovica Szych statt.

(Preisaußschreibung.) Die Statthalterei von Böhmen schrieb einen Preis von 3000 Gulden für die Entdeckung des Urhebers des Bahnsprengels bei Reichenberg aus.

(Aus dem dunkelsten Afrika.) Das sechsundvierzigste und siebenundvierzigste Heft des unter diesem Titel im Budapesterausgeberischen Verlage von Moriz Rath in ungarischer Uebersetzung erscheinenden und in der hiesigen Verlags-Buchhandlung von A. Schmiebicki vorräthigen Stanley'schen Wertes bringt das Porträt Stanley's und die colorirte Karte der Gebiete, welche die Expedition zur Rettung der Emin Pascha-Expedition durchzog.

(Ein Wittfeller verunglückt.) Aus Vgram wird berichtet: Banus Graf Kluens-Höderwary bereift gegenwärtig das Pozseger Comitatz. Bei der Abfahrt von Sissef zum Bahnhofe wollte ein ärmlich gekleideter Mann eine Wittschrift überreichen, verfehlte jedoch den Wagen des Banus und gerieth unter die Räder des nachfolgenden Wagens des Obergespanns Kovacsjevicz.

(Zusammenstoß.) Vom 2. d. wird aus Stuttgart gemeldet: Heute früh um 5 Uhr stießen die beiden Güterzüge von Ulm und Stuttgart einander entgegenkommend bei Süssen zusammen.

(Verehrung des Rosenkranzes.) Die katholischen Blätter veröffentlichten die Encyklika des Papstes über den Rosenkranz, dessen Verehrung der Papst in lebhafter Weise anempfiehlt.

(Verhaftung.) In Barcelona, Saragoßja und Catorgona vorgenommenen Hausdurchsuchungen ergaben Beweise für das Bestehen einer umfassenden Verschwörung.

(Rafael's Porträt Cesare Borgias.) Fürst Borghese in Rom verkaufte Rafael's berühmtes Porträt Cesare Borgias, die Perle seiner Galerie, für sechshunderttausend Francs an Baron Alphonse Rothschild in Paris.

(Drohbrief.) Stambulow sand vor einigen Tagen auf dem Tische seines Arbeitszimmers in Sophia einen Brief vor, worin ihm angerathen wird, sein Testament zu machen, da er am 15. October sterben müsse.

(Russisch.) Sämmtlichen evangelischen Predigern Livlands wurde anbefohlen, im amtlichen Verkehr mit der russischen Geistlichkeit ausschließlich die russische Sprache zu gebrauchen.

Die musikalischen Bestrebungen und Darbietungen in Deutschland und überall da, wo deutsche Musik zu Ehren gelangt, sind so umfassend, daß ein Gesamtüberblick darüber, ohne Weibhülfe eines Blattes wie die „Neue Musik-Zeitung“ (Verlag von Carl Grüniger in Stuttgart), welche den Extract davon zieht, sehr schwer sein würde.

(Beruhigung.) Gurgast (an der Quelle): „Da trinke ich heute schon den achten Becher, ohne die geringste Sinderung zu verspüren.“

Diener: „D, da müssen Sie Geduld haben, lieber Herr, so rasch geht das nicht; wir haben eine Dame hier gehabt, die erst nach vollen sechs Monaten gestorben ist!“

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 5. October.

Mit Guklow's „Uriel Acosta“ erfolgte vorgestern die Eröffnung der heurigen Saison. Das Haus war nicht ganz voll.

Rein ästhetisch betrachtet, hätte Acosta, und mit dem Helden das seinen Namen tragende Stück, mehr profitirt, wenn er den einmal aufgenommenen Kampf zwischen freiem Denken und dogmatischem Starrsinn nicht durch einen gegen sich richtenden Gewaltact rasch beendet hätte.

Im Großen und Ganzen hat die Eröffnungs-Vorstellung das Publicum befriedigt. Ueber die Darsteller selbst ein abschließendes Urtheil nach erstmaligem Auftreten abzugeben, wäre ungerechtfertigt.

Frl. Langen, deren elegante Bühnenercheinung sich augenscheinlich für das Rollenfach der sentimentalen Liebhaberin eignet, gab die Judith. Sie verrieth anfänglich einige Befangenheit, die auf Rechnung des ersten Auftretens vor einem fremden Publicum wohl begrifflich ist.

In der Rolle des Manasse Banderstraten führte sich Herr Seydl als vorzüglich gewandter, gereifter, ausgezeichnet geschulter Schauspieler, als eine schätzenswerthe willkommene Kraft ein, zu der wir der Direction und dem Publicum gratuliren können.

Von früher bekannten Kräften traten mit gutem Erfolg auf: Tony Kober als herziger und sofort beim Betreten der Scene mit einer Weisfallsalbe begrüßter Spinoza, Herr Dieffenbacher als Kuden, Herr Bornstädt als tüchtiger De Silva und Frau Austerlitz als Esther.

In der gestrigen Sonntags-Vorstellung debutirten die Stützen der Hoffe. Das Treptow'sche Stück: „Die flotten Weiber“ bot ihnen in ausgiebigem Maße Spielraum zur Entfaltung ihres Könnens, um die Lauslust anzuregen und auch rege zu erhalten.

Es gibt viel tolles und buntes Zeug, mitunter auch equivoque Schläger in dieser Poffe, man kann aber ein Auge darüber zudrücken, weil sie den Zweck — wenn auch etwas derb — zu unterhalten — erfüllt.

Geipielt wurde meistens recht flott. — In Herrn Bednarz, der einen stillen Compagnon gab, welcher Alles hinein und herausreißt, lernten wir einen vortrefflichen Charakter-Komiker kennen.

Ziehungs-Liste

der 6% Pfandbriefe der „Albina“, Spar- und Credit-Anstalt, welche in Gegenwart des königlichen öffentlichen Notars Gabriel Zagoni und im Beisein von zwei Mitgliedern des Ausschusses-Comités in der XI. öffentlichen Verlosung am 1. October 1891 im Betrage von 111.200 fl. gezogen wurden:

à 100 fl.: Nr. 2 42 61 63 93 119 136 137 148 178 222 271 290 292 294 305 429 473 483 488 492 495 536 567 575 594 603 609 613 620 691 692 710 715 822 833 834 866 879 895 925 929 945 968 1006 1012 1013 1015 1018 1040 1083 1110 1115 1136 1169 1174 1177.

à 500 fl.: Nr. 25 42 47 67 75 82 94 95 100 103 140 146 168 176 178 182 208 220 226 229 238 240 260 261 279 293 299 319 325 327 330 355 392 408 412 429 430 450 461 491 496 497 498 503 505 525 534.

à 1000 fl.: Nr. 4 17 30 42 46 49 69 74 81 87 88 94 103 109 113 119 129 130 134 144 150 154 173 192 196 208 210 215 216 243 251 265 268 275 331 336 338 339 340 344 348 363 365 383 388 390 413 427 433 446 447 455 461 471 479 489 496 501 519 523 528 530 537 538 543 544 551 566 568 578 620 644 646 655 660 661 684 694 697 704 716 718.

Diese Pfandbriefe werden vom 1. April 1892 an bei der Cassa der Anstalt in Hermannstadt, bei ihrer Filiale in Kronstadt, sowie bei der Pester ungarischen Commercialbank in Budapest im vollen Nennwerthe sammt den fälligen Zinsen baar ausbezahlt.

Hermannstadt, den 1. October 1891. Die Direction.

Original-Telegramm.

Budapest, 5. October. Ueber die Entstehungsurache des Brandes in der Gregersen'schen Fabrik verlautet, daß das Feuer aus Rache gelegt wurde, andererseits soll dasselbe von Funken eines Eisenbahnzuges entstanden sein.

Im Club der liberalen Partei erklärte der Ministerpräsident er werde weder auf die Stufe des persönlichen Streites, noch des Parteiführers herabsteigen, wie Graf Apponyi in seiner Färberey-Rede; er weiß aber pflichtgemäß dessen Anklagen gegen die liberale Partei zurück.

Lotto-Ziehung

vom 3. October. Budapest: 36 13 37 59 62.

Fremden-Liste

Hotel Neubauer. Kofenzweig, von Remberg; C. Fried, von Gyogy; E. Dobay, Lieutenant, von R.-Bajarech; Glaser, Privatier, von Cocco; C. Popf sammt Gattin, von Rimpatang; Faber, Kaufmann, von London; A. Sanjer, Kaufmann, Diamantenschein, von Wien.

Hotel Habermann. Johann Schmidt, Notar, von Kirchberg; Georg Hejer, Gastwirth, von Karlsruhe; Franz Divol, Zimmermacher, von Petrozseny.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Engen Berger. Heute Dienstag den 6. October 1891: 1. Vorstellung. Ungarischer Tag.

Die berühmte Frau.

Auffspiel in 3 Acten von Franz v. Schönbach und Gustav Kadelburg.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Ung. Schantz.-Wbl.-Dblig. 4 1/2% and Defferr. Staatsanb. in Papier. 91.25

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Ung. Schantz.-Wbl.-Dblig. 4 1/2% and Defferr. Goldrente 109.25

Schmerzzerfüllten blutenden Herzen geben die Interfertigten im eigenen, wie im Namen der nächsten und entfernteren Verwandten und zahlreichen guten Freunde Nachricht, daß die treu-liebende Gattin, aufopferungsvolle Mutter, zärtliche Großmutter, liebe Schwiegermutter und Verwandte

Cleonore Handecker geb. Nekvasil

nach langem schweren Leiden am 4. October l. J. im Alter von 57 Jahren nach Empfang der heiligen Sterbesacramente ihr Leben beschloß.

Die sterblichen Ueberreste der theuren Dahingegangenen werden am 6. October l. J. um 3 Uhr Nachmittags auf dem römisch-katholischen Friedhofe zu Vizafna zur ewigen Ruhe gebettet.

Die heilige Seelenmesse wird am 7. October l. J. in der römisch-katholischen Kirche zu Vizafna gelesen.

Vizafna, am 5. October 1891.

Die kiestrauernde Familie Handecker.

Aviso!

Am 9. October 1891 findet bei der k. und k. Intendantz des 12. Corps in Hermannstadt eine Verhandlung zur Sicherstellung der Verfrachtung der militär-äranischen Güter, einschliesslich der Verpflegungsgüter, und zwar auf Strecken zu Land, dann in den Garnisonorten und zu den Cantonirungs-Stationen, ferner die Bestellung von Kaleschfahren im Territorial-Bereich des 12. Corps, auf die Zeit vom 1. Januar bis 31. December 1892 statt, zu welcher die schriftlichen Offerte am bezeichneten Verhandlungstage bis längstens 10 Uhr Vormittags bei der obgenannten Intendantz angenommen werden.

Die vollinhaltliche Kundmachung ist in Nr. 226 dieses Blattes vom 1. October l. J. enthalten. Die näheren Bedingungen können bei der k. und k. Intendantz des 12. Corps in Hermannstadt, bei den k. und k. Militär-Verpflegungs-Magazinen in Karlsburg und Kronstadt, dann dem Verpflegungs-Filial-Magazin in Klausenburg eingesehen werden.

Von der k. u. k. Intendantz des 12. Corps.

Nr. 3. 10177/1891. [817] 1-2

Kundmachung

über die Einberufung zur Controlls-Versammlung pro 1891.

Die heurige Controlls-Versammlung der dauernd Beurlaubten, Reservisten und Ersatzreservisten des Heeres findet in Hermannstadt am 22. October 1891 statt.

Die Amtshandlung, zu welcher jeder Controllpflichtige den Militärpass mitzubringen hat, beginnt um 9 Uhr Morgens in der Ergänzungs-Bezirkskanzlei, Schewisgasse Nr. 24.

Zum Erscheinen zur Controlls-Versammlung sind mit Ausnahme Jener, welche heuer in activer Dienstleistung gestanden sind, oder zur militärischen Ausbildung oder periodischen Waffenübung eingerückt waren, alle dauernd Beurlaubten, Reservisten und Ersatzreservisten sämtlicher Truppenkörper und Anstalten des stehenden Heeres und der Kriegsmarine, ohne Unterschied, ob dieselben im Aufenthaltsorte ständig sind oder sich nur zeitweilig hier aufhalten, verpflichtet.

Die Controllpflichtigen werden unter Hinweisung auf den Punkt 39 der Befehrsung zum Militärpass, welcher nachzulesen ist, zum pünktlichen Erscheinen mit dem Bemerten ersichtlich aufgefordert, dass derjenige Urlauber oder Reservemann, welcher von der Controlls-Versammlung ausbleibt, zu der am 19., 20. und 21. November d. J. in der Ergänzungs-Bezirks-Station Hermannstadt stattfindenden Nachcontroile zu erscheinen hat, und dass die ohne genügende Entschuldigung auch von der Nachcontroile Wegbleibenden nach den Militär-Strafgesetzen behandelt werden.

Schliesslich wird verlautbart, dass laut §. 45, Punkt 4 der Epidenz-Vorschrift die Controlls-Versammlungen auch an Sonn- und Feiertagen abgehalten werden, daher die Einhaltung der ein- für allemal festgesetzten Controllstage keinem Anstande unterliegen kann.

Hermannstadt, 24. September 1891.

Der Stadt-Magistrat.

Nr. 3. 10114/1891. [818] 1-2

Kundmachung

über die Einberufung zur Honvéd-Controlls-Versammlung pro 1891.

Laut Verständigung des k. ung. 23. Honvéd-Ergänzungs-Bezirks-Commandos, 3. 4699/1891, findet die heurige Honvéd-Controlls-Versammlung in Hermannstadt am 7. November 1891 statt.

Die Amtshandlung, zu welcher jeder Controllpflichtige den Honvédpass mitzubringen hat, beginnt um 8 Uhr Morgens in der Honvéd-Caserne, Knopfgasse Nr. 2.

Zum Erscheinen zur Honvéd-Controlls-Versammlung sind mit Ausnahme Jener, welche heuer in activer Dienstleistung gestanden sind, oder zur Aus-

bildung oder periodischen Waffenübung eingerückt waren, alle Honvéds und alle Landwehrmänner der im Reichsrathe vertretenen Länder ohne Unterschied, ob dieselben im Aufenthaltsorte ständig sind oder sich nur zeitweilig hier aufhalten, verpflichtet.

Hermannstadt, 30. September 1891.

Der Stadt-Magistrat.

Nr. 3. 10550/1891. [811] 2-2

Kundmachung.

Um jeden Zweifel über die Höhe der Mauthfrucht und der sonstigen Gebühren, welche die Pächter städtischer, mit dem Regalrechte behafteten Mühlen von ihrer Kundschaft abzunehmen berechtigt sind, zu beheben, wird hiemit verlautbart, dass

- 1. an Mauthfrucht $\frac{1}{16}$, d. i. ein Sechszehntel der vermahlenden Frucht entfallen;
- 2. 2% der vermahlenden Frucht auf Verstaubung gerechnet werden, und
- 3. für den Fall der Zufuhr der Frucht zur Mühle durch den Pächter 10 kr. ö. W. per Hektoliter zu entrichten sind.

Hermannstadt, am 30. September 1891.

Der Magistrat.

Nr. 3. 1133/1891. [810] 2-3

Kundmachung.

Am 18. October l. J., 3 Uhr Nachmittags, findet in der Gemeinde-Kanzlei zu Großpau die versteigerungsweise Verpachtung der beiden Gemeinde-Mühlen (Mahlmühlmühlen mit 3 und 4 Steinen), dann der Gebirgsweide Cracluniasza, verbunden mit Szurdu und Ciora, wie auch der Wintereschafweide auf der Flachlandgemerkung statt.

Die Verpachtungs-Bedingungen können in der Gemeinde-Kanzlei eingesehen werden.

Großpau, den 30. September 1891.

Das Gemeinde-Amt.

Verzeichnis

der in Hermannstadt vom 16. bis 30. September 1891 Verstorbenen:

- 18. Maria Darabanz aus Klempold, Dienstmagd, 16 J., gr.-or., Starrkrampf, Franz Josephs-Bürger-Spital.
- 19. Der todtgeborene Knabe des Brauers Georg Fischer, Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Maria Fischer aus Großpau, Brauersgattin, 21 J., röm.-kath., Eklampsie, Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Katharina Schneider aus Schäßburg, Maurers-Witwe, 53 J., evang., Tuberculose, Franz Josephs-Bürger-Spital.
- 20. Anna Stasney, Schneidermeisters-Gattin, 66 J., röm.-kath., Wasserjucht, Vaiergasse Nr. 2.
- 21. Marie Anghelescu aus Butarest (Rumänien), Gutsbesitzerstochter, 23 J., gr.-or., Typhus, Heltauergasse Nr. 31.
- 22. Rudolf, Sohn des Müllers Julius Taub, 4 W., röm.-kath., angeborene Schwäche, Kleinscheuererstrasse Nr. 2.
- Maria Marinovitsch, Kaufmanns-Waise, 76 J., gr.-or., organischer Herzfehler, wurde sterbend in das Franz Josephs-Bürger-Spital gebracht.
- 24. Bertha, Tochter des Tischlers Wilhelm Ziegler, 6 W., ref., Lungentarrh, Schneidmühlgasse 2.
- 25. Victorine, Tochter des Schuhmacher-Meisters Anton Zuracs, 9 W., röm.-kath., Magen- und Darmtarrh, Duergasse Nr. 25.
- 26. Victor, Sohn der Anna Drisich, 9 W., gr.-kath., Friesen, Heltauerthor-Sigantie Nr. 16.
- Friedrich Schaefer, Weißbäcker-Meister, 65 J., evang., Typhus, Kleiner Ring Nr. 7.
- Elena Muntean, Meirers-Witwe, 85 J., gr.-or., Altersschwäche, Retrandement.
- 27. Juana Motoc aus Rimeni (Rumänien), 38 J., gr.-or., Ruhr, Franz Josephs-Bürger-Spital.

- 28. Mater Maria Franziska Dagenbichler aus Schwoich (Tirol), Präfectin des hiesigen Ursulinen-Klosters, 84 J., röm.-kath., Altersschwäche, Ursulinen-Kloster.
- Anna Gangan aus Malmtrug, Tagelöhnerin, 23 J., gr.-or., organischer Herzfehler, Franz Josephs-Bürger-Spital.
- 29. Michael Frihn aus Heltau, Wirth, 58 J., evang., Rothlauf, Zungenwaldstrasse Nr. 4.
- Elena Morfian, Meirersfrau, 70 J., gr.-or., Wasserjucht, Schanzgasse Nr. 21.
- 30. Karoline Friederike Königer, Baumeisters-Gattin, 30 J., evang., Tuberculose, Salzgasse Nr. 35.

Hermannstadt, den 3. October 1891.

Med. Doctor
Basilus Szabo,

Operateur.

k. ung. Regimentsarzt i. P.

ist von seiner Baderreise hierher zurückgekehrt und ertheilt in seiner Wohnung Fleischergasse, evang.-ref. Pfarrgebäude, von 10—11 Uhr Vormittags Armen unentgeltlich ärztlichen Rath.

[809] 2-3

Die Annoncen-Expedition
von
Heinrich Schalek,
WIEN, I., Wollzeile 11,
gegründet 1873,
besorgt
Annoncen jeder Art
für alle Wiener, in- und ausländischen Zeitungen, sowie alle sonstigen Publications-Mittel zu constanten Bedingungen.
Rasche und prompte Beförderung. Besondere Vergünstigungen bei öfterer Wiederholung und bei gleichzeitiger Benützung mehrerer Zeitungen.
Zeitungs-Kataloge und Preis-Anstellungen kostenfrei.
Telephon Nr. 809. — Postparcassen- (Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.

Vom Erfinder Herrn Professor Dr. Meidinger ausschließlich autorisirte Fabrik für
Meidinger-Oefen
H. Heim, Döbling bei Wien.
Wien, I., Michaelerplatz 5.
Budapest, Thonothof. Prag, Pfästerergasse 5.
London, 95 Oxford Street W. Mailand, Corso Vittorio Emanuele 38.
Patente in allen Staaten.
Mit ersten Preisen prämiirt auf allen Ausstellungen.
Vorzüglichste Regulir-Füll- und Ventilations-Oefen mit Doppelmantel.
Ueber 45000 Oefen in Verwendung.
Für Wohnräume, Schulen, Bureau's, in einfacher und eleganter Ausstattung. Beliebige lange Brennauer bei Colefuehrung, bis 24-stündige Brennauer bei Steinofen-Heuerung.
Verwendet u. A. in den l. i. Schiffen zu Salzburg, am Grabstein bei Prag, in Lagenburg, in Vaccroma, im kön. Schloß zu Godes bei Budapest. In Oesterreich-Ungarn werden von 449 Unterrichtsanstalten 3747 untere Oefen verwendet, darunter in 121 Schulen der Commune Wien 988 Oefen, in 95 Schulen der Commune Budapest 699 Oefen. Ferner von Kestern, Reichsanstalten und Behörden, von geistlichen Orden, Klöstern, Kirchen, Spitälern, Verordnungs-häusern, Irrenanstalten und Gefangenhäusern zc.
Geizung mehrerer Zimmer durch nur einen Ofen.
Ueber 2500 bereit Einrichtungen in Function.
„Meidinger“-Oefen.
Wir wohnen vor Rauchungen unter Einweil auf unsere, auf der Innenseite der Ofenöffnungen eingesehene Schutzmarke:
MEIDINGER-OFEN
H. HEIM
„Hestia“-Oefen.
Geräuschlose Füllung. Standfreie Entfernung von Asche und Schlacke. Die Mantel können bequeme Reinigung von Staub entfernt werden, ohne den Ofen zerlegen zu müssen.
„Helios“-Kamine,
rauchersprechend mit sichtbarstem Feuer.
Geprüft von der National Smoke Abatement Institution in London.
Ein Kamin kann zur unabhängigen Bedienung mehrerer Räume dienen. Beliebige lange Brennauer bei Cole-, Stein- oder Braunkohlen-Heuerung. Geräuschlose Füllung. Staubfreie Entfernung von Asche und Schlacke.
[654] 8-13
„Calorifères“,
rauchersprechend.
Central-Heizungen aller Systeme; Ventilations-Anlagen.
Projecte und Preislisten gratis und franco.

Der „Anker“,
Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen
in Wien, I., Hoher Markt „Ankerhof“.
Garantiefond am 31. December 1890 40.443.351 fl. 37 kr.
Versicherungsstand am 31. Dec. 1890 189.959.422 fl. 29 kr.
Der „Anker“ übernimmt alle Arten von Versicherungen zum Zwecke der Versorgung der Familienangehörigen, ermöglicht die Altersversorgung, sowie die Beschaffung von Kinder- und Heirats-Ausstattungen zu mäßigen Prämien und unter den constantesten Bedingungen.
Besonders empfehlenswerth ist unsere Versicherungs-Combination auf den Erlebensfall nach Tarif E, bei welcher die versicherten Parteien, respective Kinder mit 85 Percent am Gewinn theilhaftig sind. Es wurden im Jahre 1890 statt garantirte 1000 fl. theilhaftig 1265 fl. baar ausbezahlt.
Bei Todesfall-Versicherungen mit Gewinnantheil hat der Gewinn im Jahre 1890 25 Percent der Jahresprämie betragen. — Laut letzterer Combination versichert man im Beitragsalter von
25 Jahren 30 Jahren 35 Jahren 40 Jahren 45 Jahren
fl. 27.70 32.30, 36.90, 43.20, 52.10
vierteljährlicher Prämie ein Capital von fl. 5000.—, welches sofort nach dem Tode ausbezahlt wird.
Schriftliche und mündliche Anträge ertheilt bereitwilligst und nimmt Anträge entgegen
Karl Ludwig, Ober-Inspector,
sowie die
Haupt-Agentenschaft bei Herrn **Andreas Török,**
Hermannstadt, grosser Ring.
Hermannstadt, im October 1891. [1061] 13-15

Illustr. Familienblatt, bringt eine Fülle des besten unterhaltenden Stoffes, Belehrendes aus allen Gebieten der Tonkunst. Ausserdem im Jahre 64 (gr. Oktav-) Seiten ausserles. Musikspecimen
Neue Musik-Zeitung.
hauptsächlich Klavierstücke u. Lieder, sowie als Extrabeilage: Dr. Svoboda's illust. Geschichte d. Musik. Preis 1/2 Jährl. (6 Nr.) nur Mk. 1.— Man abonniert bei jed. Buch- u. Musikalhdl. od. Poststelle. Proben-Nummern gratis u. franco durch den Verleger Carl Grüniger, Stuttgart.
[892] 1-2

Erste Preise:
3 goldene Medaillen.
Die preisgekrönten, von der hohen k. u. k. Regierguten, vielfach erproben, täglich bewährten
Lufzugverschlösser für Fenster und Thüren,
aus Baumwolle, mit Lacküberzug, in weißer, rothbrauner und Eisenfarbe, werden zu den billigsten Preisen, und zwar:
für Fenster-Cylinder:
weiß 5 fr. per Meter, rothbraun und Eisen 6 " " "
für Thüren-Cylinder:
weiß 7 1/2 u. 13 fr. per Meter, rothbraun und Eisen 9 u. 14 " " "
verkauft. Der Bedarf für ein mittelgroßes Fenster in weißer Farbe kommt höchstens auf 50 fr. zu stehen.
Aufträge aus den Provinzen im Großen und Kleinen werden auf das Schnellste ausgeführt und wird bei Bestellung die Anzahl der Fenster und Thüren genau angegeben, wonach das erforderliche Quantum zugesendet wird.
Jeder Bestellung wird überdies eine Anwendungs-Erklärung beigelegt, nach welcher Jedermann dieselben an Fenster und Thüren so anbringen kann, daß selbe das Auf- und Zumachen nicht im Geringsten hindern.
Wien, Kolowratring Nr. 2, in der k. u. k. Hof-Fabriks-Niederlage
Schutz gegen Verfehlung.
J. Popelarz,
k. u. k. Hof-Lieferant für Lufzug-Verschlösser.
Größte Holzparnis.
[796] 1-5

Brüder Placht,
erstes und größtes
Musik-Instrumenten-Etablissement
und
Saiten-Spinnfabrik,
Schönbach (Nr. 5) bei Eger in Böhmen.
Directe Bezugsquelle aller Musik-Instrumente, Saiten und Besatztheile, unter Garantie vorzüglichster Waare. Man kauft bei uns aus erster Hand zu Fabrikpreisen, daher selbstverständlich billiger, als aus Handlungen in Großstädten. Wir können daher unsere Artikel allen Privaten, Musikern, Orchestern, Vereinen, Kirchensöhnen zc. der Solidität und Billigkeit halber nur bestens empfehlen.
Unsere neuen illustrierten Preis-Courante, die ein vollständiges Verzeichniß aller Waaren enthalten, versenden wir auf Wunsch gratis und franco. Auch die kleinsten Aufträge werden effectuirt. [739] 6-8
Ratengeschäfte ausgeschlossen.
Man bittet, Briefe an uns nur Brüder Placht, nicht Gebrüder Placht, zu adressiren.